

Skript

Referat FEZ am 24.11.

"Immer mehr? Raumbedarf und Nachhaltigkeit"

Prof. Dr. Peter Schwehr. TU, SIA
Kompetenzzentrum Typologie & Planung in Architektur (CCTP)

19.11.2015

GRUNDHALTUNG

- Architektur heisst Lebensraum schaffen!
- Architektur hat sich am Menschen zu orientieren!
- Architektur hat keinen Erziehungsauftrag!
- Architektur ist ein Prozess und kein Endzustand!

These 1

Suffizienz ist keine quantitative Angelegenheit! Auch wenn der Verzicht auf "mehr" das suggeriert. Vielmehr stellt Suffizienz eine Herausforderung an die Qualität und an den Prozess dar. Quantitative Werte sind wichtig für die Strategie der Umsetzung, sind aber in der Regel schlechte Motivatoren.

Beispiele

- Das halbe Wohnen
- Fläche / individuelle Nutzung
- Kinderzimmer / Elternschlafzimmer (60er / 80er-Jahre)

These 2

Wem etwas weggenommen wird, der muss etwas dafür bekommen! Der Verzicht auf "etwas" erfordert Kompensation und muss einen Mehrwert für den Betroffenen generieren. Darin liegt das Multiplikationspotenzial und der Wille kooperative Strategien zu initiieren und umzusetzen. Suffizienz als Gewinnstrategie in hoher Multiplikation!

Beispiele

- Mehrwert durch Sharing im Quartier
- Meine Wohnung / mein Schreibtisch muss nicht alles selber leisten können
- Grundrisse mit Erker / Zielkonflikte
- Vielfalt statt Einfalt

These 3

Nachbarschaft ermöglicht! Die hohe angestrebte Mensch-Umwelt-Interaktion in der Stadt erfordert Partizipation. Es geht um Aushandlungsprozesse zwischen verschiedenen individuellen Interessen. Kollektive Verantwortlichkeiten und führen zu stabilen Nachbarschaften. Eine lebendige Stadt besitzt einen hohen Aufforderungscharakter zur Aneignung, fördert Verantwortung und schafft "Möglichkeitsräume" zum Bespielen des Alltages.

Beispiele

- Bedeutung von Nachbarschaft (Mitscherlich)
- Verdichtung / Zusammenlegen von Parzellen

These 4

The only constance is change! Gebautes unterliegt einem permanenten Anpassungsdruck. Dieser wird von Veränderungen in den unterschiedlichsten Bereichen ausgeübt und kann durch architektonisches Handeln nicht unmittelbar beeinflusst werden. Lösungen die heute propagiert werden, müssen deshalb auch im Blickwinkel ihres Verfallsdatums betrachtet werden. Architektur muss in der Lage sein, auf Veränderungen mit unterschiedlichsten Strategien zu reagieren.

Beispiele

- Bezahlbarer Wohnraum
- Cluster/Variowohnungen
- Nutzungsflexibilität / Gleichwertigkeit
- Zuwanderung
- Airbnb

These 5

Als offenes und lernfähiges System muss sich eine Stadt permanent weiterentwickeln können und benötigt Experimentalraum. Dabei sind dynamische, vielfältige und fehlertolerante Entwicklungsstrategien gefragt. Dies steht im Widerspruch zu den starren Korsetts von Reglementierungen, einer verordneten Technologie oder der eigenen geistigen Beschränktheit.

Beispiele

- Regelung Schlafzimmertemperatur
- Geothermie / Kollateralschaden
- Updates in der Architektur

FAZIT

Wenn es gelingt

- sich am Prozess einer Stadtentwicklung zu orientieren und nicht an einem Endzustand
- die Gesamtsicht trotz lokaler Fokussierung zu bewahren
- die Selbstverantwortung der Nutzenden zu stärken und nicht zu bevormunden
- Synergien zu nutzen und Kooperationen zu fördern
- vielfältige, angemessene und spezifische Strategien zu ermöglichen
- genügend Freiraum für Experiment und Weiterentwicklung zu bieten

dann können suffiziente Strategien einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung leisten!

Kontakt

Prof. Dr. Peter Schwehr
T +41 41 349 33 48
peter.schwehr@hslu.ch